

skizzen in Tusche, in Blei in italienischer Sprache beschrieben. Etwa gleichzeitig. Flüchtige, künstlerisch nicht hoch stehende Arbeit.

3. Grossartige Grundriss- und Façadenskizzen auf einem Blatt (Fig. 297), für Thallwitz bestimmt, bez.: de l'invention de F. A. Krubsacius, Architecte de la Cour de Pologne 1761. Die Schauseite misst etwa 110 m, die Gallerie à Souper ist als Raum von 7,4 : 19,3 m, die Gallerie de Tableaux von 7,7 : 24,8 m, der Grande Salle von 13,2 : 10,8 m. Die Aussenarchitektur hält sich streng an Pariser Vorbilder, etwa des L'Assurance. Die Inneneintheilung zeigt wieder alle Vortheile hoher Dispositionskunst und vorzüglichen Eingehens auf die Erfordernisse eines gesellschaftlich hoch gesteigerten Lebens.

4. Zwei Lagepläne, der eine mit Darstellung der thatsächlich vorhandenen Guts- und Schlossanlage, der andere (Fig. 298) bez.: Plan general de la Maison de Dalwitz. 3<sup>me</sup> dessin de Krubsacius, Architecte de la Cour ao. 1764. Hieraus geht als wahrscheinlich hervor, dass der jetzige Park von Krubsacius angelegt wurde. Die Plananordnung des Schlosses zeigt etwas geringere Abmessungen als im letzten Plan, in diesem ist eine weitere Verkürzung des Baues nach der Tiefenrichtung angedeutet.

5. Ein Grundriss zum Erdgeschoss des Schlosses ungefähr nach dieser Verkürzung. Auf der Rückseite bez.: Grosse Risse des Baumeister Krubsacius. In der Achse sind drei Haupträume von 11,3 m Breite und zusammen 33 m Tiefe angelegt, an die sich an der Gartenseite die Empfangszimmer, dahinter die Speisezimmer legen. Diese sind von kleineren Höfen erleuchtet. Den Mittelbau der Vorderfront nimmt ein Corridor von 37,5 m Länge ein. An Grossartigkeit steht die Anlage der vorherigen gleich.

6. Pläne für den Bau des Gutshofes, vielleicht von dem Leipziger Architekten Habersang, von dem sich auch sonst noch Blätter im Archive befinden.

Die Pläne für Schloss Thallwitz verdanke ich der Gnade Seiner Durchlaucht des Fürsten Heinrich XIV. von Reuss jüngerer Linie, welcher sie schenkungsweise der Sammlung für Baukunst der kgl. Technischen Hochschule zu Dresden zu überweisen geruhte.

Der **Park** ist ein hervorragendes Werk französischer Gartenbaukunst mit hübscher Terrassenanlage, breit ausgelegtem Gartenparterre mit Teichen und Gräben. Es scheint nach dem in Figur 298 dargestellten 3. Entwurfe des Architekten Krubsacius, auf welchem die wohl um 1720 entstandene Treppe mit der zwischen die beiden geschweiften Armen gelegten Kaskaden angegeben ist, als wenn dieser den Entwurf für die weitere Anlage des Parkes geliefert, und die Ausführung des hinteren Theiles mithin 1764 begonnen habe.

Der Park deckt ein gegen Süden sich erstreckendes Grundstück von etwa 400 m Länge und 200 m Breite, ist durch zwei quer gelegte Wasserbecken getheilt, und die Hauptachse so angelegt, dass sie nach dem Schlosse zu kulissenartig nach rückwärts sich einengt. Die alten Anordnungen sind in der Folgezeit mehrfach geändert worden, so dass die französische Anlage nicht mehr vollkommen klar in die Erscheinung tritt. Zur Seite ein stattliches Orangeriehaus in einfachen Architekturformen; darin bewahrt man farbige Stickereien mit dem Wappen der Grafen Hoym und Werthern, die wohl von der Leichenparade der Gräfin Rahel Louise von Hoym, geb. Gräfin Werthern stammen (1764).

Im Parke eine Art Naturtheater mit lebensgrossen Sandsteinfiguren aus der Zeit um 1720 in manierirten Bewegungen: Venus, ohne Arm und Kopf;